

BLICKPUNKT

Wiggertal

EBERSECKEN Neue Führung für den Männerchor

Sowohl im Präsidium als auch auf dem Direktorenposten des Männerchors Ebersecken standen anlässlich der Generalversammlung Wechsel an.
SEITE 18

WIGGERTAL Wanderschuhe geschnürt, «Drahtesel» gesattelt

Herbstzeit ist Wander- und Bikezeit: Dies sagten sich letzte Woche gleich mehrere Gruppen und erkundeten die nähere und weitere Umgebung.
SEITEN 18/20

BUCHS Infoabend mit vielen interessanten Neuigkeiten

Der Dagmerseller Gemeinderat lud die Buchser Bevölkerung am Donnerstag in die MZH ein, um über aktuelle und abgeschlossene Projekte zu informieren.
SEITE 19

Sie weist den Weg über Stock und Stein

WAUWIL Jolanda Birrer wollte raus aus dem beruflichen Hamsterrad, rein ins Abenteuer. Als Wanderleiterin hat die 42-Jährige in der Bergwelt eine neue Herausforderung gefunden.

Die Sonne scheint, nur kleine Schleierwolken bedecken den ansonsten strahlend blauen Himmel. Jolanda Birrer lässt es sich nicht anmerken, aber bei

WB-BEGEGNUNG

von Pascal Vogel

diesen Verhältnissen wäre sie lieber in ihren geliebten Bergen statt in ihrer Wauwiler Wohnung, würde Klienten den Weg weisen, ihnen hier etwas über die Flora erzählen, da etwas über die Fauna verraten. Doch heute nimmt sie sich Zeit, um über ihren aussergewöhnlichen Werdegang zu sprechen, ihre berufliche Metamorphose.

Jolanda Birrer, 42, die Haut von der Bergsonne gebräunt, die dunklen Haare aufgeheitelt, geniesst ihr Leben in vollen Zügen. Spricht sie über ihren Job, funkeln die hellblauen Augen wie das Wasser eines Gletschersees. Wer sie so darsitzen sieht, kann sich kaum vorstellen, dass sie seit 1995 und einer KV-Lehre im Büro arbeitete. Von 2013 bis 2019 leitete sie die AXA Hauptagentur in Willisau. Auch dieser Job gefiel ihr. Doch der stetig steigende Druck, die immer höher werdenden Anforderungen und das immense Arbeitspensum waren nicht das, was sie sich auf Dauer vorstellte. «Ich wollte einfach raus aus dem Hamsterrad, etwas Neues machen und mir nicht mit 60 vorwerfen müssen, eine Chance verpasst zu haben.»

Geländekarten statt Policen

2017 meldet sich Jolanda Birrer für die berufsbegleitende Ausbildung zur Wanderleiterin (siehe Kasten) an. Seit Jahren schon waren die Berge ihr zweites Zuhause. Zwar nicht von Kindsbeinen an und vorerst nur in der kalten Jahreszeit. Mit zunehmendem Alter aber erkannte auch sie die Schönheit der sommerlichen Bergwelt. Bereits zu Versicherungszeiten hatte die gebürtige Ettiswilerin mit ihrem Studio in Adelboden eine Oase geschaffen, in die sie sich an Wochenenden zurückzog, in der sie Erholung fand und Kraft für den stressigen Alltag tankte. Eingebettet in die Berner Alpen fasste sie schliesslich den Entschluss, etwas Neues anzupacken und Wanderleiterin zu werden. Dass sie damit später ihren Lebensunterhalt verdienen würde, war gar nicht das Ziel. «Ich wollte einfach mehr über die Tier- und Pflanzenwelt, über die Gegebenheiten in den Bergen erfahren», sagt Jolanda Birrer. Der Lehrgang gefiel ihr aber so gut, dass sich die Prioritäten verschoben. Ein knappes Jahr nach Erlangen des Fachausweises sattelte sie um, kündigte ihre Stelle bei der AXA und machte sich als Wanderleiterin selbstständig. Geländekarten statt Policen, Schuhe mit Profil statt solche mit Absätzen.

«Der Schritt raus aus der Komfortzone hat sich definitiv gelohnt», sagt sie heute, auch wenn der Start aufgrund der Coronakrise harzig war. Asiatische sowie amerikanische Touristen bleiben seit Ausbruch der Pandemie beinahe gänzlich aus. «Und Herr und Frau Schweizer können alleine wandern – denken sie zumindest», sagt Jolanda Birrer und zuckt mit den Schultern. Die Unfallstatistik zeigt ein anderes



Für einmal nicht in den Bergen, sondern «nur» auf der «Kätzigerhöchi»: Die gebürtige Ettiswilerin Jolanda Birrer, seit Anfang 2019 eine von rund 240 Wanderleiterinnen und Wanderleitern mit eidgenössischem Fachausweis. Foto Pascal Vogel

Praxisorientierte Ausbildung in der Natur

WANDERLEITER In der Schweiz gibt es insgesamt 240 eidgenössisch diplomierte Wanderleiterinnen (40 Prozent) und Wanderleiter (60 Prozent). Sie organisieren Wanderungen, Schneeschuh- oder Trekkingtouren für Einzelpersonen und Gruppen. Die Aktivitäten passen sie den Wünschen, den Bedürfnissen und dem Können ihrer Kundschaft an. Sie bewegen sich bis zum mittleren Gebirge, wo sie ohne Hilfsmittel wie Seil und Pickel auskommen (im Sommer bis T3, mit Zusatzausbildung bis T4; im Winter bis WT3). Beim Planen, Organisieren und Leiten der Outdoor-Aktivitäten beziehen Wanderleiter regionale Kenntnisse aus den Bereichen Natur, Kultur, Geschichte und Wirtschaft mit

ein und verleihen mit ihrem Wissen der Landschaft eine neue Dimension.

Wer das eidgenössische Diplom als Wanderleiterin oder Wanderleiter erlangen will, durchläuft vor der Prüfung eine zwei- bis dreijährige berufsbegleitende Ausbildung. Nach der Eignungsevaluation, wo die körperliche Verfassung, Orientierung und Kenntnisse zu Natur und Umwelt abgeklärt werden, folgen diverse Module in mehrtägigen Blockkursen. Den Absolventinnen und Absolventen wird dabei sowohl die Medizin, Kommunikation und Betriebsführung nähergebracht als auch die alpine Natur im Sommer und Winter. Es folgen Praxistage, bei welchen das Gelernte

in Touren angewandt wird. Zur Erlangung des Eidgenössischen Fachausweises bedarf es abschliessend einer Projektarbeit sowie dem Bestehen der Praxis- und Theorieprüfung. Die Kosten für die Ausbildung belaufen sich auf rund 16000 Franken. Wer an der Prüfung teilnimmt, erhält im Rahmen der Subjektfinanzierung des Bundes die Hälfte der Kurskosten zurückerstattet.

Gebucht werden können die Wanderleiterinnen und Wanderleiter über den Bergführerverband, örtliche Alpinclubs oder direkt via Website der jeweiligen Dienstleister. **pv**

Weitere Infos unter www.sbv-asgm.ch

Bild: 3471 Personen gerieten im vergangenen Jahr in den Bergen in Notlage – so viele wie nie zuvor. Meist seien es Wanderer, die ihre Tour nicht sorgfältig genug geplant oder sich überschätzt hätten, sagt Jolanda Birrer.

«Restrisiko bleibt bestehen»

Einen Wanderleiter oder eine Wanderleiterin zu engagieren, würden sich viele nicht eingestehen. Andere wüssten schlicht nicht, dass es ein solches Angebot überhaupt gäbe. «Der Beruf des Wanderleiters ist noch ziemlich unbekannt.» Entsprechend höher sind die Buchungszahlen im Winter, wenn Schneeschuhtouren anstehen. «Gefahren wie Lawinen sind deutlicher sichtbar als ein drohender Steinschlag», nennt Jolanda Birrer einen möglichen Grund. Ein Stück weit nachvollziehbar, wenn auch trügerisch. Denn bei warmen Temperaturen lauern genauso Gefahren. Manche kommen unverhofft und selbst Wanderleiterinnen und Wanderleiter sind davor nicht gefeit. «Ich hatte diesen Sommer eine unangenehme Situation in der Leventina», erinnert sich Jolanda Birrer. Der Wetterbericht hatte trocken gemeldet, als sich die Wanderleiterin mit ihrer Gruppe plötzlich in dichtem Nebel wiederfand und sich wie aus heiterem Himmel ein Gewitter über ihren Köpfen entlud. «Aufgrund des Nebels konnte ich die Blitze nicht lokalisieren, ein sicherer Unterschlupf war ebenfalls nicht zu erspähen. Eine sehr unangenehme Situation, in der dem Menschen vor Augen geführt wird, wie klein er im Vergleich zur Natur ist.» Die Sache ging schlussendlich glimpflich aus. Auf ähnliche Situationen würde sie künftig aber gerne verzichten. «Die Sicherheit geniesst immer oberste Priorität. In den Bergen sind Umweltgefahren wie Steinschlag, Gewitter oder Lawinen aber nie ganz auszuschliessen. Ein gewisses Restrisiko bleibt immer bestehen.»

Eine gesunde Mischung

Ein nicht unerhebliches Risiko ist auch Jolanda Birrer selbst eingegangen, als sie den sicheren Job bei der Versicherung gegen die Wanderschuhe tauschte. Monetär ausgezahlt hat sich der Wechsel bislang nur bedingt. Die Pandemie macht auch vor der Bergwelt keinen Halt. Entsprechend volatil sind die Buchungen. Absagen hier, Verschiebungen dort. Jolanda Birrer muss immer wieder umdisponieren und Flexibilität an den Tag legen. Dank ihrer Ausbildung und der langjährigen Erfahrung in der Versicherungsbranche kann sie sich mit Aufträgen auf Mandatsbasis über Wasser halten. Sie betreut Kleinunternehmen bei der Firmengründung, in Sachen Versicherungsschutz und Buchhaltung. «Etwa 50/50» beschreibt sie das Arbeitsverhältnis zwischen Büro und Berg momentan. «Es ist eine gute Mischung und gibt eine gewisse Abwechslung in den Alltag.» Noch mehr davon erhält die Wauwilerin schon bald. Ab November arbeitet sie nebenbei als Ausbilderin für den Bergführerverband und gibt somit jenes Wissen weiter, welches ihr selber vermittelt wurde.

Jolanda Birrer schaut durch die verglaste Balkonschiebetür Richtung Süden. Der Himmel ist milchig geworden, Dunst liegt in der Luft. In der Ferne sind die Umrisse des Schimbrigs zu erkennen. «Bei klaren Verhältnissen sieht man gar Eiger, Mönch und Jungfrau», sagt die Wanderleiterin, das Funkeln wieder in den Augen. Das Berner Oberland ist zu ihrer zweiten Heimat geworden. Daheim aber ist sie überall in den Bergen.

Weitere Infos unter www.natur-timeout.ch